

Der Pilger im Mittelalter

Wer pilgert?

Ohne Unterschied von Stand, Herkunft und Bildung ergriffen alle den Pilgerstab: Arme und Reiche, Kleriker wie Bauern, Könige ebenso wie Gelehrte, Männer, Frauen und Kinder. Wir können davon ausgehen, daß fast jedermann im Hoch- und Spätmittelalter, je nach Stand und Vermögen, Abkömmlichkeit und Devotion, mindestens einmal in seinem Leben eine Pilgerfahrt zu einem fernen oder nahegelegenen Heiligtum unternommen hat. Ursprünglich meint "peregrinus" den Fremden, jenen, der in der Fremde sein Heil sucht. Als Pilger ist der Reisende nicht der moderne, Abwechslung und Erholung suchende Tourist, sondern er sucht das Heil, das in der göttlichen Vergebung für irdische Sünde und in der Rettung aus erfahrener Not besteht.

Warum wird gepilgert?

Die mittelalterliche Pilgerfahrten unterscheiden sich anhand der unterschiedlichen Motivationen in drei Grundtypen: Bitt- und Dankpilgerfahrt, Pilgerfahrt als Buße oder Strafe und die stellvertretende Pilgerfahrt. Körperliche oder andere Nöte motivieren häufig zu einer Bittwallfahrt, bereits durch ein Wunder Gerettete pilgern zu einem heiligen Ort, um dem Heiligen zu danken und vielfach, um ein Gelübde zu erfüllen. Diesen freiwillig unternommenen Pilgerfahrten steht die verordnete Buß- bzw. Strafpilgerfahrt gegenüber. Zwischen 1415 und 1513 erfolgten allein in Antwerpen etwa 2500 Verurteilungen zu verschiedenen Pilgerfahrten. Diese Sozialhygiene war eine Praxis des kanonischen Rechts, die sich in der Karolingerzeit entwickelt hatte und über Jahrhunderte lebendig blieb. Eine dritte, ebenfalls seit dem Spätmittelalter häufiger anzutreffende Form ist die Stellverteterpilgerfahrt, bei der jemand anstelle eines Anderen oder im Auftrag einer Gruppe reist. Die stellvertretende Pilgerfahrt bzw. die testamentarisch angeordnete "postume" Fahrt führten zu berufsmäßigen Pilgern, die nach einem festen Tarif bezahlt wurden.

Zusätzlich zur Religiosität darf man sicherlich auch "außerreligiöse" Motive wie Reiselust und Fernweh in Rechnung stellen, für die Santiago-Fahrt z.B. auch die Faszination der Reise an den äußersten westlichen Rand der Erde (Kap Finisterre finis terrae: Ende der Welt).

Wohin wird gepilgert?



Aus dem Wunsch, Christus nachzufolgen, wird das Bestreben, die Orte seines irdischen Lebens aufzusuchen oder zu einer Stätte zu pilgern, die durch ein Apostelgrab geheiligt ist (Rom: Petrus und Paulus; Santiago: Jakobus).

Hunderte von Kilometern wurden zurückgelegt, um zu einem dieser drei großen Fernpilgerzentren zu gelangen. Diese drei "peregrinationes maiores", von denen der Pilger als geweihtes Andenken einen in Metall gegossenen Petersschlüssel (Rom), einen Palmzweig (Jerusalem) oder aber die berühmte Jakobsmuschel (Santiago) heimbrachte, übten auf die Gläubigen eine besonders starke spirituelle Anziehungskraft aus. Später erweiterte sich diese Anziehung auf alle Orte der Heiligenverehrung, wie z.B. Köln (Hl. Drei Könige), Canterbury (Thomas Beckett), Trier oder Tours (St. Martin). Ganze Netze von Pilgerwegen durchzogen Europa und den Nahen Osten. Den Pilgern wurden dann auch die erworbenen Pilgerzeichen mit ins Grab gelegt. So wurden viele bis heute überliefert und geben Zeugnis von der Vielzahl der Ziele.

Wie wird gepilgert?

Der Pilger war als Fremder aus seinem heimischen Rechtsverband herausgelöst und bedurfte wie auch die wandernden Scholaren und Kaufleute des besonderen kirchlichen Schutzes. Das erste Laterankonzil 1423 stellt bei Strafe der Exkommunikation Leib und Gut des Pilgers unter kirchlichen Schutz. Bereits um die Mitte des 12. Jahrhunderts gibt es auch im weltlichen Bereich ein international anerkanntes Pilgerrecht. Die Pilgerkleidung und die Pilgerabzeichen boten Schutz bis dahin, daß 1418 der tatkräftige Erzbischof von Santiago, Diego Gelmírez, zwei Gesandte mit 120 Pfund Gold als Pilger verkleidet nach Rom schickte. Besondere Probleme warf die Beteiligung von Klerikern an der Pilgerfahrt auf. Sie bedurften einer besonderen kirchlichen Erlaubnis. Ohne eine Bescheinigung ihres

Bischofs war es ihnen unterwegs nicht gestattet, die Messe zu lesen und die Sakramente zu spenden. Grundbestand der Ausrüstung waren etwas Geld, der Pilgerstab, die Pilgertasche, eine lederverstärkte Pelerine und ein breitrempiger, meist runder Filzhut. Wie jeder Reisende, zumindest wenn er zu Fuß ging, benötigte er festes und praktisches Schuhwerk. Bald wurde diese Ausstattung zur festen Tracht, zum äußeren Zeichen des Pilgers, sie diente ihm als Geleitbrief und gab ihm das Recht auf die Mildtätigkeit der Hospize.

Pilger, die ersten Gl(au)betrotter.